

T By

Frank Kramer
Astrid-Lindgren-Ring 2
26316 Varel-Büppel

Eckhardt Tantzen
Astrid-Lindgren-Ring 1
26316 Varel-Büppel

Dirk Küchel
Astrid-Lindgren-Ring 74
26316 Varel-Büppel

5384

Stadt Varel
z. Hd. Herrn Bürgermeister Gerd-Christian Wagner
Windalle 4

26316 Varel



Varel, 31.05.2010

Gefahr durch überhöhte Geschwindigkeit im Neubaugebiet „Lekewiesen“

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

wiederholt haben besorgte Anwohner aus dem Neubaugebiet „Lekewiesen“ darauf hingewiesen, dass ihre Sicherheit durch Autofahrer, die mit teilweise weit überhöhter Geschwindigkeit fahren, gefährdet ist. Diese nach unserer Einschätzung unverantwortliche und rücksichtslose Fahrweise wollen wir nicht länger hinnehmen. Auf die geltenden Geschwindigkeitsbegrenzungen von 30 km/h oder gar „Schritt fahren“ in den Spielstraßen kann sich niemand verlassen.

In dem Bereich „Sonnenau“ hat kürzlich eine Begehung stattgefunden, in der sich Verwaltung, Polizei und Anwohner auf den probeweisen Einbau von Schwellen geeinigt haben - nach der Meinung aller Beteiligten ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Am Astrid-Lindgren-Ring beobachten wir zu jeder Tages- und Nachtzeit extrem überhöhte Geschwindigkeiten, die weit über dem zugestandenen Tempo liegen. Es hat sich gezeigt, dass im Wesentlichen ein bekannter Personenkreis immer wieder und ohne Einsicht zu schnell fährt. Das sind u.a. Anwohner aus den „Lekewiesen“, die Fahrer eines Lieferservice und von Baustellenfahrzeugen und kurioserweise auch Busfahrer der Schülerbeförderung. In diesem Zusammenhang legen wir Wert darauf, klar zu stellen, dass es uns um sichere Verkehrswege geht – rechtliche Schritte sind z.Zt. nicht vorgesehen.

Wir regen an, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um die Geschwindigkeit der Fahrzeuge im Neubaugebiet „Lekewiesen“ wirksam zu senken. Dazu schlagen wir vor, das Gebiet mit vorgeschriebener Schrittgeschwindigkeit auszuweiten. Weiter sollte geprüft werden, ob mit dem Einbau von Schwellen, Fahrbahnverengungen oder –verschwenkungen oder auch anderen geeigneten Maßnahmen wie z.B. Geschwindigkeitsmessungen eine wirksame Verbesserung der momentanen Sicherheitslage für Fußgänger und spielende Kinder erreicht werden kann.

Nach unserem Eindruck besteht ein unverzüglicher Handlungsbedarf; danach ist für Leben und Gesundheit der Anwohner Gefahr im Verzug.

Wir regen an, dass zeitnah ein Gespräch zwischen den zuständigen Behörden und den betroffenen Anwohnern mit dem Ziel anberaumt wird, pragmatische Lösungen zur Verbesserung der Sicherheit der Anwohner zu finden. ✓

Mit freundlichen Grüßen



Frank Kramer



Eckhart Tantz



Dirk Küchel

Frank Kramer
Astrid-Lindgren-Ring 2
26316 Varel-Büppel

Eckart Tantzen
Astrid-Lindgren-Ring 1
26316 Varel-Büppel

Dirk Küchel
Astrid-Lindgren-Ring 74
26316 Varel-Büppel

An die
Stadt Varel
zu Hdn. Bgm. Gerd Christian Wagner
- persönlich -
Windallee 4
26316 Varel



Varel, 26.09.2010

Gefahren durch überhöhte Geschwindigkeiten im Neubaugebiet „Lekewiesen“

Sehr geehrter Herr Wagner,

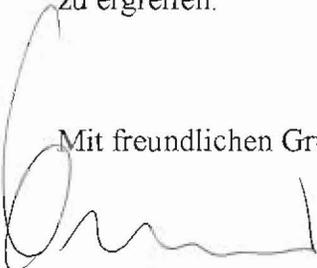
in unserem Schreiben vom 31. Mai 2010 haben wir – die Unterzeichner - eindringlich darauf hingewiesen, dass im Neubaugebiet „Lekewiesen“ öfter zu beobachten ist, dass die Geschwindigkeit einzelner Kraftfahrzeuge so hoch ist, dass Passanten gefährdet werden. In erster Linie sind nach unseren Beobachtungen ältere Leute und vor allem Kinder betroffen. Diesem Schreiben war ein Gespräch in Büppel im 2. Halbjahr 2009 vorausgegangen, in dem wir Ihnen persönlich anlässlich eines Besuches u. a. unsere Sorgen und Bedenken zur Verkehrssituation in den „Lekewiesen“ vorgetragen haben. In der Zwischenzeit haben sich nach unserer Kenntnis noch weitere Anwohner in dieser Angelegenheit an Sie persönlich gewandt. Auch die Vertreter der Stadt Varel haben anlässlich einer Begehung des Neubaugebietes „Lekewiesen“ im Bereich „Sonnenau“ den Sachverhalt bestätigt.

In Ihrer Stellungnahme vom 6. September 2010 führten Sie an, dass von uns – den Unterzeichnern – der Einbau von Schwellen gefordert worden sei. An dieser Stelle muss ein Irrtum vorliegen, solche Einbauten haben wir nie gefordert. Weiter teilten Sie mit, dass in den „Lekewiesen“ Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt worden seien. Es wäre interessant

zu wissen, welche Schlussfolgerungen daraus gezogen werden konnten. Offenbar waren sie doch so wenig stichhaltig, dass nunmehr – zu welchem Zweck auch immer – eine allgemeine Befragungsaktion durchgeführt werden soll.

Es hat uns - die Unterzeichner – mit Befremden erfüllt, dass im Anschreiben zu Ihrem Fragebogen unsere Namen aufgeführt sind. Es ist nicht einzusehen, dass damit der Zweck der Befragung, möglichst präzise Ergebnisse für eine Entscheidungsfindung zu erzielen, in irgendeinen sachlichen Zusammenhang gebracht werden könnte. Warum also? Zudem ist die Sinnfälligkeit der Fragen nicht zu erkennen, denn welchen Beitrag zum Sachstand sollen Anwohner liefern, die in den Randgebieten der „Lekewiesen“ wohnen und sich selbst im Straßenverkehr korrekt verhalten? Nach unserer Meinung kommt es darauf an, an den bekannten Gefahrenstellen unverzüglich geeignete Maßnahmen für die Sicherheit der Bürger zu ergreifen.

Mit freundlichen Grüßen



Frank Kramer



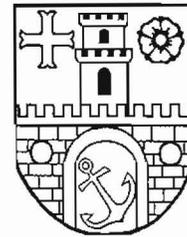
Eckart Tantz



Dirk Küchel

STADT VAREL

Der Bürgermeister



Stadt Varel · Postfach 1669 · 26306 Varel

An die Anwohner
des Neubaugebietes „Lekewiesen“

Rathaus II, Langendamm
Zum Jadebusen 20, 26316 Varel
- Fachbereich Planung und Bau -
Auskunft erteilt: Herr Kreikenbohm
Zimmer: 114
Telefon: 04451/126-230
Telefax: 04451/126-253
E-Mail: kreikenbohm@varel.de
Datum: 08. September 2010

Ihr Schreiben vom

Ihr Zeichen

Unser Schreiben vom

Unser Zeichen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Anwohner im Bereich des Neubaugebietes „Lekewiesen“ in Person der Herren Kramer, Tantzen und Küchel haben die Stadt Varel in einem Schreiben darauf hingewiesen, dass die Sicherheit der Anwohner durch Autofahrer, die mit teilweise überhöhter Geschwindigkeit fahren, gefährdet sei. Sie regen - wie im Bereich Sonnenau bereits versuchsweise geschehen - z.B. den Einbau von Schwellen an.

Bevor die zuständigen politischen Gremien sich mit der Angelegenheit befassen, wende ich mich heute mit der Bitte an Sie, anhand des anliegenden Fragebogens Ihre Meinung zu diesem Thema zu äußern.

Für weitere Fragen stehen Ihnen Herr Kreikenbohm - Fachbereich Planung und Bau -, Tel. 126230, und Frau Liedtke - Fachbereich Ordnung und Soziales -, Tel. 126188, gerne zur Verfügung.

Für Ihre Unterstützung und Mitarbeit vorab vielen Dank.

Ein frankierter Rückumschlag liegt diesem Schreiben bei.

Mit freundlichen Grüßen

Wagner

Anlage

Absender:

Name

Straße

Fragebogen

Ich beobachte häufig Fahrzeuge im Neubaugebiet Lekewiesen, die meiner Meinung nach zu schnell fahren

- ja
- nein

Ich fühle mich in meiner Sicherheit gefährdet.

- ja
- nein

Ich wünsche als verkehrsberuhigende Maßnahme

- den Einbau von Schwellen
(wie im Bereich Sonnenau)
- andere Maßnahmen
- keine Maßnahmen

Falls Schwellen, dann im Abstand wie im Bereich Sonnenau

- ja (ca. alle 70 m)
- dichter
- weiter

Weitere Anregungen:

Auswertung der Fragebögen zum Thema Verkehrsberuhigende Maßnahmen im Neubaugebiet Lekewiesen

befragte Personen: 115 Personen

abgegebene Stimmen: zur Zeit: 69 Stimmen

1. Ich beobachte häufig Fahrzeuge im Neubaugebiet Lekewiesen, die meiner Meinung nach zu schnell fahren:

ja: 47 Personen

nein: 22 Personen

2. Ich fühle mich in meiner Sicherheit gefährdet:

ja: 32 Personen

nein: 38 Personen

3. Ich wünsche mir verkehrsberuhigende Maßnahmen

Einbau von Schwellen: 31 Personen

(Sonnenau)

andere Maßnahmen: 21 Personen

keine Maßnahmen: 25 Personen

4. Falls Schwellen, dann im Abstand wie im Bereich Sonnenau

ja, ca. alle 70 m: 20 Personen

dichter zusammen: 21 Personen

weiter auseinander: 6 Personen

Anmerkungen:

- bessere Beschilderung
- Lärmbelästigung durch abbremsen und anfahren
- Geschwindigkeitskontrollen
- Polizeikontrollen
- Blitzgeräte aufstellen
- Veränderungen auf der Bürgermeister-Osterloh-Straße
- Parkverbot im Einfahrtsbereich
- Schwellen werden von Autofahrern nur mit eine Achse überfahren
- Schäden an PKW
- Beispielbarkeit der Straße durch Schwellen stark eingeschränkt
- Aufklärungsflugblatt zum Verhalten im verkehrsberuhigten Bereich in der Zeitung veröffentlichen
- Fahrschulen sollen zukünftige Fahrzeugführer besonders auf verkehrsberuhigte Bereich aufmerksam machen
- Straßenverlauf enger gestalten
- Schwellen im Bereich Spielplatz
- Schwellen behindern Rettungsfahrzeuge
- Schwellen nachts schwer erkennbar
- Aufpflasterungen
- Beete, Poller, Pflanzen
- Schwellen über gesamte Straßenbreite
- Zebrastrifen im Bereich Spielplatz
- Schwellen nur auf geraden Strecken, nicht in Kurvenbereichen
- stoßdämpferfeindlich
- Schwellen näher an Kreuzung anbringen
- bewegbare Geschwindigkeitsmesser zur Selbstkontrolle anbringen
- Schwellen Hindernis für Kinder
- Gefahr im Herbst und im Winter (Glätte)
- langfristig erhöhter Instandhaltungsbedarf
- Blumenkästen
- Nägel, Metallhuckel
- Spielstraße zur 20km/h oder 30 km/h-Zone umfunktionieren
- Einfahrt Sonnenau in den Astrid-Lindgren-Ring verschließen

- Polizist soll vor Ort die Schnellfahrer auf ihr Fehlverhalten hinweisen
- „Rasen“ ist Lärmbelästigung
- Motorrad-/Rollerfahrer umfahren die Hindernisse
- Risiko für Rollstuhlfahrer?
- Kinder sollten durch elterliche Verkehrserziehung auf die Gefahren der Straße aufmerksam gemacht werden.

Kommentare zum Fragebogen Schwellen im Neubaugebiet Lekewiesen

Kommentar 1:

Wir denken, dass eher der LBS-Bus von Herrn Kramer, der ständig an der Straße steht und die Patienten von Herrn Tantzen, die regelmäßig an der Straße oder vor dem Häuschen der Firma Tahlen stehen, eine Gefährdung darstellen, wenn Kinder mit ihren Rädern dort Schlangenlinien fahren müssen. Desweiteren gehen wir davon aus, dass wenn wir solche Schwellen bekommen würden, die nicht wirklich zu einer Verkehrsberuhigung führen werden, da die Leute dann zwischen den Schwellen stark beschleunigen und abbremsen werden. Zusätzlich denken wir, dass die Schwellen eine Behinderung des Rettungsdienstes darstellen.

Wir gehen davon aus, dass wenn solche Schwellen in unserem Gebiet eingebaut werden, die auch erst direkt im Ring anfangen würden, dass z.B. Herr Kramer und Herr Tantzen nicht wirklich mit den Schwellen in Berührung kommen. Sie werden somit keine Behinderung des Rettungsdienstes, keinen Lärm durch starkes abbremsen und anfahren und natürlich keine zusätzliche Abnutzung der Stoßdämpfer haben, dann lässt es sich ja leicht beschweren.

Kommentar 2:

Die jungen Eltern fahren grundsätzlich zu schnell! Geschwindigkeitskontrollen wären mehr als angebracht.

Kommentar 3:

Ich würde mir eine Kontrolle der Polizei wünschen. Öfter mal blitzen oder eine Tafel aufstellen, wo man die Geschwindigkeit sehen kann, die man gefahren ist. Erstaunlich ist, dass die Leute sehr schnell fahren, die auch kleine Kinder haben!!!

Kommentar 4:

Wir wünschen uns eine richtige Beschilderung. Am Kreisel spielen manchmal 12-15 Kinder. Da kommen die Autofahrer mit eine Geschwindigkeit die nicht zulässig ist. Auch viele Autofahrer fahren rein und wieder raus, wegen falscher Beschilderung!

Kommentar 5:

Verkehrsberuhigende Maßnahmen im Bereich Spielplatz (z.B. Schwellen).

Kommentar 6:

Der Straßenverlauf sollte enger gestaltet werden.

Kommentar 7:

Da wir ganz am Anfang des Wohngebietes wohnen, können wir nicht so beurteilen, wie schnell weiter hinten gefahren wird. Vielleicht reichen auch schon ein paar Schilder mehr mit dem Hinweis „Schrittgeschwindigkeit“ zu fahren.

Kommentar 8:

Unbedingt auch Schwellen im Bereich vom Spielplatz, da hier eine gerade Strecke ist und die Baufahrzeuge, LKW's und Autos besonders Gas geben.

Kommentar 9:

Nach meiner Auffassung sollte im Einfahrtsbereich zum eigentlichen Austrid-Lindgren-Ring ein Parkverbot ausgeschildert werden, damit durch das Firmenfahrzeug von H.Kramer oder Kunden von H.Kramer oder der Praxis Tantzen dort nicht willkürlich parken. Gerade hier kommt der Verkehr des gesamten Baugebietes zusammen und muss dann in beiden Richtungen schlangenlinienartig hier durch (PKW, Fahrräder, Schulkinder etc). Dies halte ich im ganzen Baugebiet für den gefährlichsten Bereich.

Kommentar 10:

Der Einbau hat nur Sinn, wenn Sie die gesamte Breite abdecken, so dass ein seitliches Vorbeikommen ausgeschlossen wird. Einbau auf geraden Straßenteilen etwa in der Mitte der Straßenlänge!

Kommentar 11:

Aufpflasterungen, Fahrbahnverengung durch bauliche Maßnahmen (z.B. Beete, Poller, Pflanzen), stichprobenartige Geschwindigkeitskontrollen, insbesondere die geraden (Raser-)Strecken beruhigen.

Kommentar 12:

Kein Verständnis für die drei Antragsteller, diese wohnen vor der Spielstraße. Selbst Herr Kramer fährt keine Schrittgeschwindigkeit. Das größte Problem sind die Post, Paketdienste, Baufahrzeuge.

Kommentar 13:

Zwischenzeitlich ein Aufstellen des transportablen Messgerätes, auch zur Selbstkontrolle.

Kommentar 14:

Dichter an den Kreuzungen.

Kommentar 15:

Die Schwellen in der Sonnenau sind stoßdämpferfeindlich!

Kommentar 16:

Bitte keine Schwellen. Es muss doch andere Möglichkeiten, wie Verengung der Straße o.ä., geben. Oder ein weiteres Spielstraßenschild. Viele fahren in die Lekewiesen und nur am Anfang steht ein Schild, somit fangen sie später (vielleicht unwissentlich) an zu rasen.

Kommentar 17:

Falls Schwellen montiert werden, sollte eine Absprache mit den jeweiligen Anwohnern getroffen werden! Zudem sollten Schwellen nur auf gerade Strecken und nicht in Kurvengebieten (siehe Sonnenau) montiert werden.

Kommentar 18:

In Höhe des Spielplatzes vielleicht einen Zebrastreifen? Hier überqueren sehr viele kleine Kinder den Astrid-Lindgren-Ring (meistens mit Puppenwagen und Rädchen).

Kommentar 19:

Teilweise beobachtet man Schnellfahrer, das sind dann Paketdienste oder Kuriere, die sogar sehr schnell fahren, auch manche Handwerker und Fremde.

Was hat Herr Kramer mit der Spielstraße zu tun? Seine Einfahrt ist noch vor dem Spielstraßenschild. In dem Bereich Kramer/Tantzen müssten absolute Halteverbotsschilder hin, damit der Verkehr aus dem Neubaugebiet besser abfließen kann.

Kommentar 20:

Da es sich um eine Spielstraße handelt, bin ich der Meinung, dass der Einbau von Schwellen überflüssig ist! In meinen Augen sind die Schwellen eine Gefahr für unsere kleinen Kinder (Kinderfahrrad, Dreirad, Roller u.s.w). Eine Behinderung für den Rettungswagen?! Am Herzen liegt mir, dass zumindest am Wochenende (Freitag, Samstag) die Straßenbeleuchtung auch nach Mitternacht noch eingeschaltet bleibt. Das ist auch eine Sicherheit für unsere größeren Kinder, die von „Feten“, Kino, etc. kommen.

Kommentar 21:

Blumenkübel

Kommentar 22:

Als Maßnahme besser Verkehrshindernisse zur Verkehrsberuhigung des MIV aufstellen.

Kommentar 23:

Die Planung muss individuell der Strecke angepasst werden, so sollten z.B. beim Spielplatz verstärkt verkehrsberuhigende Maßnahmen vorgenommen werden (oder auf langen, geraden Strecken).

Kommentar 24:

Die Zufahrt zum Neubaugebiet wird phasenweise zugeparkt, z.B. von Patienten des Zahnarztes, obwohl dieser über ausreichend Parkraum verfügt. Vielleicht würden Parkverbotschilder dieses verhindern.

Kommentar 25:

Hindernisse auf der Fahrbahn! Behindern Kranken-/Rettungswagen und Feuerwehr! Und sind gefährlich für Zweiradfahrer, insbesondere kleine Kinder, deren Fahrräder hier ankannten können!

Sinnvoll: Zwar haben Kinder in einer Spielstraße alle Vorrechte, sollten aber lernen sich verkehrskonform zu verhalten, da ab Ende Wohngebiet für sie kein Schutz mehr besteht.

Weiterhin: Hindernisse auf der Fahrbahn, wenn abends und nachts kein Licht an der Straße. Unbeleuchtete Stolperfallen!

Außerdem: Motorradfahrer brauchen aus rein physikalischen Gründen eine Mindestgeschwindigkeit, damit das Fahrzeug stabil ist.

Kommentar 26:

Lassen Sie bitte alles so wie es ist, wenn die drei Herren Tantzen, Kramer und Küchel meinen die Sicherheit sei gefährdet, dann sollen sie halt woanders wohnen. Im übrigen wohnen die drei Herren am Anfang des Baugebietes und wissen gar nicht was im hinteren Teil geschied.

Kommentar 27:

Anmerkung zur Rennstrecke Bürgermeister-Osterloh-Straße: Wir würden es noch mehr begrüßen als „Lekewiesen“, wenn sich da bald etwas ändern würde!!!

Kommentar 28:

Es müsste ab und zu mal kontrolliert werden, gerade die Eltern mit Kindern, die es ja immer besonders eilig haben, fahren viel zu schnell!!!

Außerdem sollte das Sackgassenschild am Beginn des Mattisberges stehen, da häufig Baufahrzeuge, Lieferfahrzeuge, PKW in Richtung Mattisberg fahren, wenn sie zum Astrid-Lindgren-Ring wollen, da sie nicht sehen, dass hier keine Durchkommen ist, natürlich fahren alle viel zu schnell. Etliche haben Spaß daran durch den Kreisel zu rasen. Ebenfalls gehört neben dem Straßenschild Mattisberg auf die andere Seite das Schild Astrid-Lindgren-Ring, so kann sich jeder Fremde sofort orientieren und muss nicht mit überhöhter Geschwindigkeit in die falsche Richtung fahren.

Übrigens, was den Herrn Kramer betrifft, so ist sein Firmen-PKW, der ständig auf der Straße steht ein echtes Verkehrshindernis (ärgert viele). Dort sollte Halteverbot (Parkverbot) sein, auf der ganzen Straße im Eingangsbereich zur Siedlung!! Herr Tantzen hat ja Parkplätze.

Kommentar 29:

Die enge, kurvige Straßenführung wirkt bereits Tempo mindernd. Die Straßen haben zahlreiche Engstellen, an denen kein Begegnungsverkehr möglich ist. In Kreuzungs- und Kurvenbereichen befinden sich grobe Pflasterungen. (Noch) geringeres Tempo im Wohngebiet führt ggf. zu höherem Tempo außerhalb.

Viele Bewohner nutzen das Rad, u.a. Kinder, die zur Schule fahren. Schwellen – und auch das Umfahren über die Randpflasterung – erhöhen die Sturzgefahr enorm. Im Herbst bei Raureif oder im Winter bei Eis und Schnee wird das Risiko für Radfahrer unkalkulierbar. Auch Spaziergänger und Kinderwagenführer werden in dem Wohngebiet, das der angenehmen Erholung dient, behindert. Schwellen führen langfristig zu einem erhöhten Instandhaltungsbedarf an den Straßen.

Als Bewohner des Wohngebietes wollen wir möglichst verantwortungsbewusst handeln und die Geschwindigkeit angemessen wählen. Letztlich liegt die wesentliche Verantwortung bei uns Bürgern selbst. Bitte tätigen Sie in der Stadt auch nur noch solche Ausgaben, die ein hohes, unzweifelhaftes Nutzen-Kosten-Verhältnis haben. Drehen Sie jeden Euro vor der Ausgaben dreimal um!

Kommentar 30:

Bei den Fahrzeuge die regelmäßig die Geschwindigkeit überschreiten, handelt es sich entweder um junge Fahrzeugführer, die ihre Freunde aus dem Neubaugebiet abholen oder um den Zulieferverkehr von Zustelldiensten wie Hermes, UPS, DPD oder dem Pizzadienst. Es fahren auch immer mal wieder hauptsächlich junge Anwohner zu schnell. Doch diese sollten doch in einer Form der „Nachbarschaftserziehung“ von den Anwohnern auf ihr Fehlverhalten angesprochen werden (was auch schon passiert ist).

Die Schwellen haben in meine Augen folgende Nachteile:

- Viele Autofahrer überfahren sie nur mit einer Achse und weichen teilweise so von der Straße ab
- Es kommt gerade für direkte Anwohner zu erhöhter Lärmbelästigung durch abbremsen und anfahren
- Für Anwohner, die im hinteren Bereich des Wohngebietes ansässig sind, und welche mehrfach täglich das Haus mit dem PKW verlassen, ist nicht auszuschließen, dass das häufige Überfahren der hohen Anzahl von Schwellen Schäden am PKW wie z.B. an den Stoßdämpfern in kurzer Zeit mit sich bringt.
- Der Einbau von Schwellen schränkt die Bespielbarkeit für unsere Kinder wie z.B. mit Roller oder Dino-car ein. Somit verliert die Straße ihren Spielcharakter.

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass eine vernünftige Aufklärung der Fahrzeugführer über sogenannte Spielstraßen und den dort gültigen Regeln dringend erforderlich ist. Auch sollten darin die Konsequenzen bei Verstößen aufgeführt werden. Das Aufklärungsflugblatt, welches vor einiger Zeit in dem Wohngebiet verteilt wurde, wurde hier z.B. sehr positiv aufgenommen. Ich schlage vor, etwas Ähnliches erst einmal in der NWZ und im Friebo zu veröffentlichen, damit auch Bewohner „normaler Straßen“ über die gebotenen Verhaltensweisen aufgeklärt werden, bevor man irgendwelche Baumaßnahmen beginnt. Auch könnte man direkt noch mal an Vareler Fahrschulen mit dem Problem herantreten, damit diese unsere zukünftigen Fahrzeugführer noch mal auf dieses Thema sensibilisieren.

Kommentar 31:

Zunächst einmal finden wir es in dieser Sache schon sehr bezeichnend, dass in Fragen der Verkehrssicherheit Umfragen von Seiten der Entscheidungsträger gestartet werden, in welchen die subjektiven Empfindungen der Anwohner erfragt werden. Bei der Frage einer notwendigen Ungestaltung des Bereiches sollten in unseren Augen doch eher die Fakten eine ausschlaggebende Rolle spielen. Es drängt sich der widersinnige Gedanke einer Abstimmung auf...

Die Verkehrswacht Varel hat uns auf Anfrage mitgeteilt, dass bei den jüngst durchgeführten Messungen sowohl Anzahl als auch Geschwindigkeiten der Fahrzeuge erfasst wurden. Gerade letzter Punkt hat uns und die Nachbarn doch sehr überrascht, da doch von offizieller Seite Geschwindigkeitsmessungen in der Vergangenheit als nicht durchführbar dargestellt wurden. Umso schöner, dass dies nun doch möglich ist. Letztlich ist in dem Baugebiet „Lekewiesen“ seinerzeit die Entscheidung zugunsten eines verkehrsberuhigten Bereichs gefallen. Bei der baulichen Gestaltung wurde dies jedoch in unseren Augen kaum berücksichtigt. Weder der Straßenbelag, noch der Verlauf bzw. die Verkehrsführung deuten auf einen entsprechenden Bereich hin. Dementsprechend verhalten sich leider die meisten Verkehrsteilnehmer; viele sind sich darüber hinaus nicht bewusst, dass es sich um einen verkehrsberuhigten Bereich handelt und was noch schlimmer ist, wie sie sich hier zu verhalten haben.

In der StVO ist indes recht eindeutig beschrieben, wie die baulichen Voraussetzungen in einem verkehrsberuhigten Bereich ausgestaltet sein müssen. So heißt es hier: „Die mit Zeichen 325 erfassten Straßen müssen durch ihre Gestaltung den Eindruck vermitteln, dass die Aufenthaltsfunktion überwiegt und der Fahrzeugverkehr hier eine untergeordnete Bedeutung hat.“

Bezüglich des von uns seinerzeit angeregten Einbaus von Schwellen (wie im Sonnenau), müssen wir leider nach Rücksprache mit einige betroffenen Nachbarn im Sonnenau feststellen, dass die Schwellen keine nennenswerte Verbesserung der Situation gebracht haben. Leider zeigt sich wohl, dass die Zwischenräume erheblich zu groß sind, und viele Verkehrsteilnehmer diese zu starken Beschleunigungen bis zur nächsten Schwelle nutzen.

Neben dem Einbau von Schwellen mit deutlich geringerem Abstand als 70 m ist somit unserer Meinung nach nur mit deutlichen Veränderungen beim Straßenverlauf eine Verbesserung der Situation zu erwarten. Das Hineinragen von Beeteinfassungen in die Straße, das Aufstellen von Blumenkübeln oder ähnlichen Hindernissen in kurzen Abständen, die eine entsprechend angepasste Fahrweise erfordern, sind nach unserer Auffassung geeignete Maßnahmen. In vielen umliegenden Gemeinden scheint dies Standart zu sein... Straßenschwellen allein dürfen den Vorgaben der StVO kaum Rechnung tragen und auch nicht entscheidend zu der gewünschten Verbesserung der Situation beitragen. Wir sehen nach wie vor eine Gefahr für Leib und Leben gegeben, insbesondere für unsere Kinder, die schnellen Fahrzeugen noch nicht reaktionsschnell ausweichen können.

Kommentar 32:

Allgemein beobachte ich im Bereich Astrid-Lindgren-Ring und Sonnenau zurückhaltende und eher vorsichtige Autofahrer. Mithin wäre es auch fahrlässig, die auf der Straße spielenden Kinder in irgendeiner Weise zu gefährden. Selbstredend gibt es Ausnahmen, insbesondere bei den motorisierten Zweirädern und bei gebietsfremden Fahrern, also Besuchern, Handwerkern, Lieferanten etc., denen aus dem Erscheinungsbild der Straßen bei der Abfahrt aus dem Gebiet nicht mehr eindeutig klar sein kann, dass es sich um eine Verkehrszone handelt, die als „Spielstraße“ ausgewiesen ist. Ich kenne eigentlich keine einzige Spielstraße, die offensichtlich den Anschein einer „normalen“ Straße erweckt. Durchweg sind die Oberflächen nicht geteert, sondern gepflastert und die Durchfahrt ist regelmäßig von Hindernissen erschwert. Alles dies ist (aus Kostengründen?) von der Fa. Thalen in den Lekewiesen unterlassen worden.

Die Schwellen in der Sonnenau haben Anlass zu Heiterkeit gegeben, da sie offensichtlicher Notbehelf sind. Die kleineren Fahrzeuge umfahren sie elegant. Üblicherweise werden verkehrsberuhigte Zonen mit größeren, angehobenen Bereichen (siehe z.B. Tannenkamp oder Osterstraße) eingeleitet, die dann in regelmäßigen Abständen die Durchfahrt verlangsamen. Die Mini-Schwellen der Sonnenau sind dagegen eher ein leicht zu überfahrendes Hindernis – soweit man nicht als Radfahrer nach 24:00 h unterwegs ist – da sind sie gemeingefährlich, da mangels Straßenbeleuchtung nur spät zu erkennen. Zudem ist an der Einfahrt in der Sonnenau vom A.-L.-Ring gar keine Schwelle vorhanden.

Statt immer wieder einen Generalverdacht gegen die Bewohner des Baugebietes zu erheben, wäre es übrigens sinnvoller, Geschwindigkeitsanzeigen aufzubauen – so z.B. überall in Belgien gesehen. Damit könnte jede/r selbst die Geschwindigkeit kontrollieren und versuchen, die verlangten (vom Tacho generell nicht mehr angezeigten) 6 bis 7 km/h einzuhalten.

Das Verlangen „Schritt“ zu fahren (d.h. nämlich 6 bis 7 km/h) ist für eine Straße, die notgedrungen Durchgangsverkehr aufnehmen muss – nämlich die Zufahrt in den A.-L.-Ring, der einige hundert Meter lang ist – im Grunde genommen eine sinnwidrige Aufgabe. Verständnis hätte ich, wenn es sich um eine Stichstraße mit einer begrenzten Zahl von Anwohnern handeln würde. Dazu kann aber der Ring nicht gehören mit notgedrungen vielen „Durchfahrten“. Das langsame Fahren, beim Automatik noch mit einem Fuß auf dem Bremspedal, über 200 bis 500 Meter (je nach Hausnummer) erzeugt übermäßig Abgase und Lärm (im zweiten Gang bei niedrigen Touren fährt man bereits zu schnell). Von daher fände ich es angemessen, den A.-L.-Ring zur „30 km/h“-Zone umzudeklarieren und nur die angehenden Stichstraßen und – wenn es denn sein soll – die Sonnenau als Spielstraßen zu belassen. Dann aber entsprechend ausgestaltet, damit keine Irrtümer entstehen können.

Es sollte auch angemerkt werden, dass es keineswegs nur um den vierrädrigen Verkehr geht. Bei Schrittgeschwindigkeit ist Fahrradfahren kaum möglich – eigentlich müsste man schieben. Dies zu verlangen wäre allerdings ein Schildbürgerstreich. Nichtsdestotrotz sind spielende Kinder durch Fahrräder ebenso gefährdet wie durch Autos. Wenn aber bereits alle Fahrräder prinzipiell die Anforderungen nicht erfüllen, warum bei PKW darauf bestehen?

Hinzu kommt ein ganz wesentlicher Punkt: Wegen des Charakters der Spielstraße wird die Fahrbahn öfters von Kindern, insbesondere im Vorschulalter, gerne als Spielfläche genutzt. Nähert man sich allerdings per Fahrrad oder PKW, kommt den Kindern nicht in den Sinn, die Fahrbahn frei zu geben. Das kann man ganz amüsant finden, es gerät aber zum gemeingefährlichen Umstand, wenn man dann feststellt, dass diese Kinder nicht

etwa eine Art Sitzblockade für mehr Renitenz im Straßenverkehr abhalten (wofür ich klammheimlich vollstes Verständnis hätte), sondern schlichtweg überhaupt kein Gefühl für die Gefahren der Straße. Sowohl als Radfahrer, als auch als PKW-Fahrer musste ich bereits anhalten und Kindern erklären, dass sie den Weg für Fahrzeuge freigeben müssen. Was diese 2 bis 3-jährigen mit großen Augen quittierten. Mal ganz abgesehen davon, welche Eltern solch kleine Kinder unbeaufsichtigt mitten auf einer Straße spielen lassen??? Per Fahrrad war ich bereits mehrfach zu waghalsigen Ausweichmanövern gezwungen, da Kinder das Fahrrad nun gar nicht als Gefahr erkennen wollten oder konnten. Man mag sich gar nicht ausdenken was passieren kann, wenn diese Kinder mal in Zuge des Spiels auf die Bürgerm.-Osterloh-Str. „vordringen“!?

Ich meine daher, der Astrid-Lindgren-Ring sollte von einer Spielstraße in eine 30-er-Zone umgewandelt werden (wenn es ginge, wäre eine 20-er-Zone optimal). Die Sonnenau sollte unterbrochen werden. Dieser Bereich, sowie die Stichstraßen-Abgänge wären dann als Spielstraßen zu belassen. Man könnte auch daran denken, die Einmündung Sonnenau – A.-L.-Ring ganz zu sperren, damit hier kein Durchgangsverkehr fließt. Damit wäre eine sinnvolle Befahrung des Rings möglich mit allseitig bestem Schutz (niedrige Emissionen und Lärm bei langsamer Fahrt im zweiten Gang). Kindern müsste von den Eltern der notwendige Respekt vor Fahrzeugen und eine gesunde Vorsicht im Straßenverkehr anezogen werden, den die überall sonst in der Stadt bitter benötigen.

Wenn man den ganzen Bereich Lekewiesen als Spielstraße belassen wollte, sollte man ehrlicherweise den Fahrzeugverkehr dort ganz unterbinden. Dann gehört an die Einfahrten der Bgm.-Osterloh-Straße jeweils ein großer Parkplatz mit Unterstellmöglichkeiten für Handwagen. Dort stellt man den PKW ab, lädt die Einkäufe in den Handwagen um und läuft – im Schrittempo – nach Hause. Wer dafür keine Zeit, sollte sich auch keine Spielstraße wünschen.

Kommentar 33:

Es stellt sich nicht die Frage der Sicherheit der Erwachsenen – sondern der Kinder, welche noch nicht die Gefahren einschätzen können! Desweiteren ist das Rasen im Wohngebiet auch eine Lärmbelästigung, welche eigentlich durch den Erwerb eines Grundstückes in einem verkehrsberuhigten Bereich vermieden werden sollte – dies war voll erschlossen – dazu gehört eine entsprechende Verkehrsführung/beruhigung.

Kommentar 34:

Wir persönlich würden uns natürlich wünschen, dass die Fahrzeugführer, die häufig zu schnell fahren, teilweise auch mit Kindern im Fahrzeug aus Einsicht langsamer fahren würden. Alternative wäre für uns, wenn hier Verkehrskontrollen (Blitzer) durchgeführt werden könnten. Den ein oder anderen Führerschein würde das sicherlich kosten. Ansonsten würde ein Polizist ,der Leute mal auf ihre Fahrweise hinweist, sicherlich auch ein wenig zur Einsicht führen. Da so etwas wohl nicht in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden kann, wünschen wir uns den Einbau von Schwellen. So können hier keine Fahrzeuge mehr in der verkehrsberuhigten Zone 30-50 km/h erreichen!

Kommentar 35:

Grundsätzlich bin ich für die Maßnahme, die eine entsprechende Fahrgeschwindigkeit in einem Wohngebiet auferlegt. Bezahlen möchte ich diese aber nicht. Da es meiner Meinung nach Aufgabe der Kommune ist, für die Sicherheit ihrer Bürger zu sorgen.

Kommentar 36:

Jeder der hier gebaut hat oder hinzugezogen ist, kannte doch die örtlichen Gegebenheiten. Somit kann sich doch im Nachhinein keiner darüber beschwerten und Änderungen fordern, bzw. die Planung der zuständigen Behörde in Frage stellen!

Bezüglich der Bodenschwellen haben wir folgende Anmerkungen:

- die jetzt zu schnell fahren, würden auch zwischen den Hindernissen ordentlich Gas geben, das würde die Reaktionszeit eher verlängern, wenn dann ein Kind vor das Auto läuft!
- durch das stetige Gas geben und Bremsen würde die Lärmbelästigung steigen!
- Motorrad-/Rollerfahrer werden die Hindernisse umfahren, vielleicht sogar als „Sprungschanze“ missbrauchen!
- wie sieht es mit Rettungsfahrzeugen aus, die dann nicht mehr so schnell zum Einsatzort kommen?! Dann klagen die gleichen Personen wiederum darüber! Außerdem müsste z.B. bei Wirbelsäulenverletzungen extrem langsam gefahren werden, um Folgeschäden zu vermeiden!
- ist eigentlich sicher gestellt, dass Rollstuhlfahrer ohne Risiko die Hindernisse bewältigen können?

Zum Schluss möchten wir noch erwähnen, dass sich die Eltern nicht entspannt zurück lehnen sollten und die Verantwortung der Stadt übertragen sollten. Bei allem Wohlwollen für eine Spielstraße muss die Verkehrserziehung der Eltern an erster Stelle stehen. Dazu gehört unserer Meinung nach auch das stetige Aufpassen der Eltern mit der Option bei drohender Gefahr rechtzeitig eingreifen können. Und woher sollen die Kleinkinder wissen, wo die Spielstraße und damit ihr persönlicher Schutzraum endet?! Also im Sinne der Kinder lieber Augen auf im Straßenverkehr (elterliche Verkehrserziehung) und gegenseitiger Respekt, das ist und wichtiger als verkehrsberuhigende Maßnahmen!